

Währungsmanagement wird gerade jetzt wichtig

Das Absichern von FX-Risiken ist in den vergangenen Monaten schwieriger geworden, die Volatilität ist hoch. Abhilfe können digitale Lösungen schaffen. Von Stefan Karg

Im Jahr 2022 haben die Euro-Staaten Waren im Wert von rund 2,6 Billionen Euro in Länder außerhalb des Euro-Raums ausgeführt. Die Einfuhren beliefen sich auf rund 3 Billionen Euro. Laut Eurostat ist Deutschland mit Ausfuhren von über 700 Milliarden Euro und Einfuhren von knapp 600 Milliarden Euro der größte Im- und Exporteur der Euro-Zone. Entsprechend bedeutend sind die Einnahmen und Ausgaben deutscher Unternehmen in Devisen. Die aktive Steuerung der damit verbundenen direkten oder indirekten Währungsrisiken ist daher von essentieller Bedeutung. Das Währungsrisiko von Unternehmen wird insbesondere von zwei Faktoren beeinflusst: der Marktvolatilität und der Vorhersagbarkeit von Zahlungsströmen. Die Strategie, wie man mit diesen Unsicherheiten umgeht, hat bei international agierenden Unternehmen einen direkten Einfluss auf Gewinn und Verlust.

Die weltweiten Finanz- und Gütermärkte sind stark vernetzt und seit jeher Veränderungen und damit Schwankungen unterworfen. Allerdings ist das Ausmaß der Volatilität in den vergangenen Monaten in vielen Devisenmärkten extrem gewesen. Störungen in den Lieferketten oder gestiegene Inflationsraten sorgen zusätzlich dafür, dass die abzusichernden Risiken steigen, weil die Vorhersagbarkeit von Zahlungsströmen oft stark eingeschränkt ist. Unternehmen bewegen sich damit auf anspruchsvollem Terrain: Die Finanzplanung muss einerseits flexibel genug sein, um auf unerwartete Änderungen re-



Der US-Dollar-Euro-Kurs war 2022 volatil.

agieren zu können. Andererseits sollte sie stets die notwendige Kalkulations-sicherheit bieten und Opportunitätskosten minimieren. Infolgedessen steigt die Zahl der Unternehmen, die für ihr FX-Management optionale Absicherungsstrategien auf kurz- und mittelfristige Zeithorizonte anwenden. Flexiblere Laufzeiten und Ausgestaltungen der Sicherungsinstrumente ermöglichen es im Vergleich zu „starr“ Terminkontrakten, an Kursdynamiken zu partizipieren. Das gilt beispielsweise für US-Dollar-Käufer, die eine Aufwertung des Euro im Vergleich zum derzeit historisch niedrigen Niveau erwarten.

Ressourcen gut nutzen

Gleichzeitig sind die Ressourcen in den Treasury-Abteilungen oft knapp. Eine kontinuierliche Überwachung der risikotragenden Fremdwährungs-Cashflows und zeitnahes Handeln sind daher nur bedingt möglich. Gerade mittelständische Unternehmen suchen nach einer transparenten und übersichtlichen Darstellung ihrer Fremdwährungsrisiken und der Wirkung von klassischen und flexibleren

Devisensicherungsmaßnahmen auf ihr Portfolio. Banken bieten hier zunehmend digitale Lösungen an, die es den Treasury-Abteilungen erlauben, ohne höheren Ressourceneinsatz einen deutlich besseren Überblick zu gewinnen. Mit Hilfe einer solchen Software können Unternehmen beispielsweise eigenständig Risikoanalysen vornehmen, die die Auswirkungen einer Absicherung auf eine Unternehmenskennzahl, wie zum Beispiel den operativen Gewinn vor Zinsen und Steuern (Ebit), aufzeigen. Zudem unterstützen diese Systeme aktiv, indem sie auf Unstimmigkeiten und offene Risiken bei der hinterlegten Absicherungsstrategie und den geplanten Fremdwährungszahlungsströmen hinweisen. Sicherungsgeschäfte wie Kassa- und Termingeschäfte, Devisen-Swaps oder Optionsstrategien können Treasury-Abteilungen direkt abschließen und gegenbestätigen. Durch die digitale Unterstützung ist es möglich, Risiken zu analysieren sowie Sicherungsstrategien effizient zu planen und umzusetzen.



Stefan Karg

ist Leiter Corporate Treasury Sales Süddeutschland bei Unicredit.

stefan.karg@unicredit.de